

Hallo liebe Sonja!

Sehr gerne würde ich Deine Diplomarbeit zu Polyamorie unterstützen, und ich habe auch nach bestem Wissen und Gewissen versucht, Deinen Fragebogen „Erfassung polyamorer Lebensweise“ auszufüllen. Leider wuchs die Menge der Fragen, die ich nicht beantworten konnte, oder wo meine Antworten einen falschen Eindruck erweckt hätten, so an, daß ich das Unterfangen aufgeben mußte.

Laß mich erklären, warum.

Ich stehe nicht im „Zentrum“ unserer momentanen Dreierbeziehung, sondern habe einen Partner, der einen Partner hat. Aus dieser Perspektive heraus kann ich die **Fragen 8-10, 20-21, 26-27** und **32-43** entweder nicht beantworten oder würde einen falschen Eindruck erwecken. Das ist fast die Hälfte aller Fragen. Gleiches gilt für Partner, die in diesem Sinne zwar im „Zentrum“ der Beziehung stehen, aber (noch) nicht überzeugt poly sind, sowie für dazugestoßene Partner, die generell nicht poly sind und erst in die Situation hineinwachsen müssen (oder nicht). Das sind eine Menge Menschen.

Frage 6 zur sexuellen Orientierung sollte zumindest ein Freifeld haben. Es gibt Menschen, deren Orientierung wechselt oder gewechselt hat. Oder welche, die „gender fuzzy“ sind und u. U. gleichgeschlechtlichen Sex haben können, aber von den Etiketten „bisexuell“ oder „homosexuell“ nicht erfaßt werden. Und so weiter. Gerade Polyamorie ist ein Sammelbecken für Orientierungen abseits des Mainstreams, und Hetero-, Homo- und Bisexualität **ist** Mainstream.

Frage 19 trägt angesichts der Kommunikationsmöglichkeiten des Internets nicht dem Umstand Rechnung, daß „kennen“ heißen kann „persönlich“ kennen oder via Foren, E-Mail, Blogs etc. — was sich i. d. R. dramatisch unterscheidet.

Die **Fragen 29-31** zum Versuch gegenseitiger Bedürfniserfüllung und mutuellem Unterstützung sind kurioserweise maximal mit „meistens“ beantwortbar. Sicherlich lassen sich nicht „immer“ alle Bedürfnisse aller berücksichtigen, aber Polyamorie ist explizit und leidenschaftlich ausgerichtet auf unterstützendes Zusammenleben und den Ausgleich von Interessen. Tatsächlich lassen die vorgegebenen „statischen“ Verhältnisse nicht einmal die Idee zu, daß an deren Verbesserung gearbeitet wird oder werden kann: Aber das ist einer der wichtigsten Aspekte von Polyamorie überhaupt! Eine gewisse Diskriminierung sehe ich auch: würde die Antwortpalette bei „meistens“ enden, wenn es um Zweierbeziehungen ginge?

Fast alle Fragen setzen überdies eine **statische Beziehung** voraus und lassen sich nicht sinnvoll beantworten, wenn die polyamore Beziehung **dynamisch in Aufbau oder Entwicklung** begriffen ist (was bei uns, etlichen anderen und ich denke vielleicht sogar intentional und systemisch für Polyamorie der Fall ist.) Eine rein synchrone Untersuchung ohne diachrone Elemente zugunsten von Entwicklungsaspekten wird, fürchte ich, dem Wesen von „Polyamorie“ nicht ausreichend nahekommen.

Aber natürlich würde ich Dich gerne und jederzeit unterstützen, wenn sich die Gelegenheit ergibt!

Mit sehr lieben Grüßen aus Düsseldorf,

Jay

Lieber Jay,

danke für Deine ausführliche E-Mail.

Du sprichst da einen für mich auch sehr kritischen Punkt bei standardisierten Fragebögen an. Diese sind zwar gut zur statistischen Auswertung und geben ziemlich präzise Daten, jedoch werden Sie der Komplexität der wahren menschlichen Verhältnisse selten gerecht. Auch ich persönlich kritisiere diese Technik der wissenschaftlichen Untersuchung sehr. Aber was soll man machen, will man publiziert werden und dem wissenschaftlichen Standard entsprechen, kommt man im Moment leider nicht umhin sich an die gewünschten Methoden anzupassen. Nichts desto trotz, werden auch diese Ergebnisse vielleicht Anregung geben zur weiteren wissenschaftlichen Untersuchung, Anerkennung dieser Beziehungsform und auch dazu, dass Therapeuten nicht mehr versuchen Klienten und Patienten zu „monogamisieren“, was ich als den absolut falschen Weg sehe. Bei diesem Punkt befindet sich die Therapie immer noch am Anfang bis Mitte des 20 Jhd. als Menschen in die Psychoanalyse geschickt wurden um sie von ihrer Homosexualität zu heilen.

Ich selbst habe bei meinen Umfragen gemerkt, dass Polyamory ein sehr junges Phänomen ist. Wenn ich noch einmal an eine Studie herangehen würde, dann würde ich die Motivation und Einstellungen polyamorer Menschen untersuchen und nicht das Beziehungsmodell an sich. Vielleicht wird es ja ein Thema für eine Dissertation. Wäre sicher interessant und da denke ich würde ich sehr viel mehr Daten erhalten. Ich werde es in der Diskussion meiner Arbeit anregen.

Bei der Frage 6 beziehe ich mich auf die derzeitige, also aktuelle Orientierung. Mir ist bewusst, dass es natürlich Menschen gibt deren Orientierung gewechselt hat, aber hier galt es einfach den Fragebogen auf ein gewisses Mass zu beschränken. Diese Themen könnte man in der letzten Frage noch anführen könnte, somit fließen Sie auch in die Arbeit ein.

Auch bei der Frage 19 gebe ich Dir vollkommen recht. Nun so ein Fragebogen hat seine Grenzen. Aus diesem Grund habe ich zusätzlich zu meiner Fragebogenuntersuchung auch Interviews durchgeführt, die von mir qualitativ ausgewertet werden. Hier habe ich 4 männliche und 4 weibliche polyamore Personen befragt, sämtlich in Österreich lebend. Diese Daten werden natürlich die Diplomarbeit noch abrunden und ein komplexeres Bild dieses Beziehungsmodells zeigen.

Eine statistische Auswertung lässt selten eine Idee der Weiterentwicklung zu. Also wie gesagt, die Standardisierung hat meist unmenschliche Grenzen. Meine persönliche Meinung ist das herkömmliche naturwissenschaftliche Forschung für die Psychologie vollkommen ungeeignet ist. Aber leider bin ich nur Studentin, die mit ihrer Arbeit zum Einen ihr Studium abschliessen , zum Anderen wissenschaftliche Diskussionen anregen , eine neue Sichtweise des Themas Beziehungen anregen will und dazu beitragen will, dass Menschen erfahren, dass es auch alternative Beziehungsmodelle zur Monogamie gibt.

Dieser Fragebogen lehnt sich sehr stark an einen standartisierten Fragebogen für die Untersuchung monogamer Beziehungen an. Also es wurden die Fragen auf ein polyamores Beziehungsmodell abgeändert und einige Fragen hinzugefügt. Aber auch beim Fragebogen für monogame Beziehungen endet die Antwortpalette bei „meistens“. Eine Diskriminierung der Polyamory war und ist nicht beabsichtigt.

Ich danke Dir für Dein Unterstützungsangebot.

Liebe Grüße

Sonja

Liebe Sonja –

danke für Dein nettes Feedback zu meinem Feedback! Ein paar Anmerkungen habe ich noch, aber die kann ich etwas kürzer halten.

- Meine Nebenkritik bezüglich der „Diskriminierung“ für die Fragen 29-31 nehme ich unter diesen Umständen natürlich gern zurück!
- Ich finde es sehr gut, daß Du die Probleme siehst und auch versuchst, mit ihnen umzugehen. Aber ohne jetzt allzu pessimistisch werden zu wollen: Ich fürchte, Du wirst mit Deiner Arbeit letztendlich nicht rundum zufrieden sein. Wie Du selber sagst, ist Polyamorie in der Tat „ein sehr junges Phänomen“: Genau deswegen läßt es sich aber nicht ausschließlich synchron/statisch abbilden. Das wäre so, als würden wir eine Marketingerhebung zu einem frisch eingeführten Produkt machen mit Fragen zu Einsatzbereichen, Erfahrungen, Zufriedenheit etc. pp., während die Leute noch damit beschäftigt sind, die Bedienungsanleitung zu verstehen! ;-)
- Standardisierte Fragebögen für wissenschaftliche Arbeiten sind natürlich ein Problem, davon hörte ich. Seit Jahren berät mich einer meiner besten und ältesten Freunde, wenn es um Umfragen und Erhebungen für Werbung/Marketing geht. Er liegt wie ich in den allerletzten Zügen seiner Dissertation (er im Fach Psychologie) und ist ein absoluter Zauberer in Sachen Umfragen und Statistik – allerdings ist die Psychologische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf auch genau dafür sehr bekannt (und gefürchtet, LOL)! Wenn auf seinem Spezialgebiet standardisierte Fragenkataloge einem Thema nicht gerecht werden, entwirft er für gewöhnlich einen neuen – streng anhand von Standardisierungsstandards! So topfit würde ich in dieser Hinsicht auch gerne sein *seufz*, aber ich bin kein Psychologe sondern hab nur viel gelesen ;-)
- Ganz vergessen zu erwähnen hatte ich, daß nicht unerheblich viele Partner in polyamoren Beziehungen gar nicht freiwillig dort drin sind und nur versuchen, sich zu arrangieren ... noch eine Gruppe, denen die Standardfragen nicht entgegenkommen.

Mein Rat am Rande: Sei mutig! Entwirf eigene Bögen! (Entlang dokumentierter und standardisierter Methoden zum Entwerfen von Erhebungen, natürlich.) Ich denke, Du hast die einmalige Chance, der Poly-Forschung einen kräftigen Schubs in die richtige Richtung zu geben, und Deine Nachfolgerinnen und Nachfolger werden es Dir danken. Erschließ Neuland!

Dein Arbeitsergebnis, da bin ich mir sicher, wird für Dich dramatisch befriedigender und erfüllender sein. Zumal Du es ja sicher auch veröffentlichen willst! :-)

Hm ganz so kurz war's jetzt wohl doch nicht ...

Viele liebe Grüße,

Jay

P.S. könnte ich vielleicht Deine Erlaubnis haben, den Fragebogen und auch Deine Antwort auf meine Kommentare als PDF auf unserem Blog zu veröffentlichen? Wenn nicht, wär das natürlich völlig okay, dann würde ich mich auf meine Kommentare beschränken. Aber ich fände es schöner, wenn Du auch zu Wort kämst!

Noch mal liebe Grüße,

Jay

Lieber Jay,

danke für Deine so rasche und wieder so ausführliche Antwort.

Aus meinen Interviews kann ich sagen, dass Diskriminierung bei polyamoren Menschen in Österreich kein so grosses Problem zu sein scheint.

Fast alle meiner Interviewpartner und -partnerinnen haben angegeben, dass das Umfeld positiv auf das polyamore Beziehungsmodell reagiert und zumeist nur angeben, dass sie selbst nicht so leben könnten. Fast alle von den Interviewpartnern/innen sind auch polyamor geoutet.

Ja, diese Befürchtung habe ich auch schon, dass ich nicht rundum zufrieden sein werde. Allerdings auf der anderen Seite wird durch die wissenschaftlichen Offenlegung der alleinigen Existenz des Phänomens Polyamory schon sehr viel bewegt. Ich denke, dass es viele nach mir geben wird, die angeregt werden, noch tiefer in diese Beziehungsform einzudringen.

Tja leider ist es jetzt schon zu spät einen neuen Fragebogen zu entwerfen. Aber wenn ich wirklich noch eine Dissertation schreibe, dann werde ich das auf jeden Fall tun.

Es ist mir bewusst, dass viele Partner nicht freiwillig in einer polyamoren Beziehungsform sind. Ich hatte bei den Interviews auch eine Frau, bei der das der Fall ist. Polyamory ist sehr vielseitig. Es gibt auch junge Menschen also unter 25, die diese Form der Beziehung gewählt haben, um aussergewöhnlich und anders zu sein, als andere und sich noch nie wirklich tief in einen Menschen verliebt haben. Ich denke wenn ein Mensch dazu geneigt ist oberflächliche Beziehungen zu führen, hat er mit dieser Lebensform weit weniger Probleme, als ein Mensch der sich sehr tief in Beziehungen einlässt. Aber das sind Vermutungen. Das alles wäre natürlich interessant herauszufinden. Jede Perspektive für sich wäre schon eine eigene Studie wert. Alles mit einer Studie wirklich beleuchten zu wollen, wäre in meinen Augen, eine Überforderung der Methode. Wenn man bedenkt das es allein zum Thema Legastenie bei Kindern hunderte Studien gibt.

Nun ist es auch so, dass auch mein Professor ein Wort mitzureden hat. Es ist von ihm schon mutig das Thema zu betreuen. Zuerst wollte er auch nicht. Erst als ich ihm vorgelegt habe, dass es bereits einige wenige wissenschaftlichen Studien im englischsprachigen Raum gibt, war er eher widerwillig aber doch bereit das Thema zu betreuen. Ein Professor davor, hat mich gleich aus seinem Büro geschmissen, da es für ihn undenkbar ist, dass man mit einer solchen Studie vielleicht ein derartiges Beziehungsmodell, vielleicht auch noch unterstützen könnte.

Gerne hast Du meine Erlaubnis den Fragebogen und auch meine Antwort zu Deinen Kommentaren als PDF in Eurem Blog zu veröffentlichen.

Alles Liebe

Sonja

Liebe Sonja,

super, und auch Dir wieder und auch diesmal wieder einen Dank für die ausführliche Antwort!
Das mit der Dissertation wäre eine Idee, die Du im Auge behandeln solltest ... ;-)

Ich fände es schön, wenn wir in Kontakt blieben. Nicht nur, wenn Du irgendeine Frage oder eine Idee hast – ich meine das überhaupt nicht als Einbahnstraße. Ich bin immer begierig, neue Thesen und Theorien kennenzulernen und alte Positionen zu überprüfen, gerade **weil** ich mich schon so viele Jahre mit dem Thema auseinandergesetzt habe, theoretisch und praktisch und immer sehr öffentlich. So ein Engagement – das manchmal schon etwas „generalsekretärische“ Züge annimmt, wenn Polyamorie eine Partei wäre, *kicher* – geht dann gerne mal sanft und unbemerkt in einen Tunnelblick über.

Und das beste, was in so einem Fall passieren kann, ist ein herber Schlag fürs liebgewonnene Weltbild!

Viel Erfolg :-)) und liebe Grüße,

Jay

(Und danke für Deine Erlaubnis, nicht zu vergessen!)